

Für sie soll's lila Veilchen regnen... : Ilse Kokula zum 60. Geburtstag

Autor(en): **Marti, Madeleine**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die : Lesbenzeitschrift**

Band (Jahr): - **(2003)**

Heft 29

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-631464>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Für sie soll's lila Veilchen regnen ...

Ilse Kokula zum 60. Geburtstag



Bild: Barbara Dietl

Am 13. Januar feiert Ilse Kokula, die Pionierin der Lesbenforschung, in Berlin ihren Geburtstag. Ilse hat seit dreissig Jahren couragiert und in vielfältiger Weise dafür gekämpft, dass Lesben sich heute – anders als die Frauen, die sie in ihren Forschungen aufgespürt hat – nicht mehr schamvoll verstecken und heimlich treffen müssen.

Ihr Engagement für Lesben ist einzigartig, weil es über drei Jahrzehnte hinweg verschiedene Ebenen miteinander verbindet: Als Forscherin hat Ilse Kokula bereits in den 70er und frühen 80er Jahren wegweisende Werke zur Gegenwart und Geschichte lesbischer Frauen publiziert, auf deren Grundlagen jüngere Forscherinnen in Geschichte, Soziologie, Psychologie und Literaturwissenschaft aufbauen konnten. Als Kämpferin hat Ilse in der Frauen- und Lesbenbewegung mitgearbeitet und lesbisch-schwule Zusammenarbeit gepflegt. Als Vernetzerin hat Ilse schon vor dem Fall der Mauer (und erst recht danach) Lesben aus Ost

und West, aus den Niederlanden und der Schweiz miteinander verbunden und in der «Arbeitsgemeinschaft kommunale Lesben- und Schwulenpolitik» des Bezirksamtes Berlin-Charlottenburg als Expertin mitgewirkt.

Die berufliche Laufbahn von Ilse Kokula zeugt von Kraft, Ausdauer, Klugheit, aber auch von Kämpfen: Als Mädchen war nur eine Hilfsarbeit für sie vorgesehen. Bereits die Berufslehre als Köchin musste sie sich erkämpfen. Nach einigen Berufsjahren bildete sich Ilse an der höheren Fachschule in Sozialarbeit aus, die sie 1967 abschloss. Nach einer Zeit der Arbeit in der Praxis holte sie die Mittlere Reife nach. 1971–74 studierte Ilse in Berlin Pädagogik und verfasste ihre Diplomarbeit über die Lesbengruppe im LAZ (Lesbisches Arbeitszentrum), in der sie selbst Mitglied war. Mitte der 70er Jahre wurden Lesben gesellschaftlich totgeschwiegen. Ilse publizierte ihr Buch «Der Kampf gegen Unterdrückung» noch unter Pseudonym (Ina Kukuc). Es folgten wieder einige Jahre in der Praxis, bevor sie 1982 an der Universität Bremen in Soziologie promovierte. 1985 wurde Ilse Kokula von der Universität Utrecht als erste Gastprofessorin für «Soziale Geschichte und Sozialisation lesbischer Frauen» auf den Belle-van-Zuylen-Wechsellehrstuhl berufen und erhielt den Titel einer Professorinnen.

In den 80er Jahren publizierte Ilse Kokula neben vier eigenen Büchern auch zahlreiche Beiträge in Büchern und Zeitschriften. Daneben hielt sie Vorträge in Deutschland, den Niederlanden, Österreich und der Schweiz. Aufgrund ihrer Vorarbeiten beauftragte der SAPPHO-Verein Ilse Kokula mit der Erforschung der ersten Lesbengruppe der Schweiz, dem «Damenclub Amicitia». Mit «Die Welt gehört uns doch!» hat Ilse Kokula Ende der 80er Jahre den Grundstein für die Schweizer Lesbengeschichte gelegt.

1989 wurde Ilse Kokula die erste Gleichstellungsbeauftragte im «Referat für gleichgeschlechtliche Lebensweisen» des

Berliner Senats. Sie hat dort wichtige Tagungen initiiert und mit Publikationen begleitet. Eine profilierte Lesbenforscherin und -kämpferin in der Funktion einer Gleichstellungsbeauftragten in der Verwaltung, das ergab ein Spannungsfeld in- und ausserhalb der Institutionen und Beteiligten. Nach sieben Jahren hat Ilse diese Belastung mit einem Wirkungsfeld im Jugendschutz getauscht und sich auch aus anderen Lesbenzusammenhängen zurückgezogen.

Inzwischen erscheint Ilse Kokula wieder in der Lesben-Öffentlichkeit und ich hoffe, dass sie ihren solidarisch-kritischen Geist und ihre herzliche Offenheit hier wieder vermehrt einbringt. Auch wenn Ilse es sich selbst und andern mit ihrer Direktheit und ihrem Kampfgeist nicht immer leicht gemacht hat, so hat sie gerade damit sehr vielen Lesben und deren Projekten wesentliche Impulse gegeben und sich ausdauernd für die gesellschaftliche Emanzipation von Lesben eingesetzt. Dafür sei Ilse mit Veilchen gedankt, der Liebesblume zwischen Lesben der Goldenen Zwanzigerjahre.

Madeleine Marti

Bücher von Ilse Kokula

Der Kampf gegen Unterdrückung, Frauen-offensive, 1975

Weibliche Homosexualität um 1900 in zeitgenössischen Dokumenten, Frauen-offensive, 1981, ISBN 3-88104-104-4

Formen lesbischer Subkultur, 1983, ISBN 3921495539

Jahre des Glücks, Jahre des Leids – Gespräche mit älteren lesbischen Frauen, 1986, ISBN 3-925393-11-0

Wir leiden nicht mehr, sondern sind gelitten. Lesbisch leben in Deutschland, Kiepenheuer & Witsch, 1987, ISBN 3-426-04032-8

Die Welt gehört uns doch! Zusammenschluss lesbischer Frauen in der Schweiz der 30er Jahre (mit Ulrike Böhmer), eFeF-Verlag, 1991, ISBN 3-905493-17-9



Fähre Horgen/Meilen, 2001